

KAI SCHLEGELMILCH

Der Öko-Steuermann

Kai Schlegelmilch hat die Ökosteuer in Deutschland mitentwickelt. Heute exportiert er das Konzept in den Rest der Welt. Die Chinesen hat der Mann aus dem Bundesumweltministerium schon fast rumgekriegt. Jetzt arbeitet er daran, auch die Vietnamesen auf Kurs zu bringen

VON PETER EHRLICH, BERLIN



Wenn die Führung der Kommunistischen Partei Chinas in wenigen Wochen in Peking über den nächsten Fünfjahresplan der Volksrepublik entscheidet, wird es spannend für Kai Schlegelmilch. Wohl niemand in Berlin blickt so erwartungsvoll auf die Beschlüsse wie der Mann mit dem dünnen Zopf. Wenn alles gut läuft für Schlegelmilch, dann wird die chinesische Regierung in ihrem Entwicklungsplan für die Jahre ab 2011 die Einführung einer CO₂-Steuer ankündigen. Eine Ökosteuer für den größten Luftverschmutzer der Welt – und die Vorlage dafür hätte maßgeblich ein einfacher Angestellter aus dem Bundesumweltministerium verfasst. Denn Schlegelmilch hat zwei Jahre lang, bezahlt von der bundeseigenen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), die Arbeitsgruppe für Energieeffizienz und Ökosteuern des chinesischen „Rates für internationale Zusammenarbeit bei Umwelt und Entwicklung“ koordiniert.

Das Gremium mit dem bürokratischen Namen hat Einfluss im Reich der Mitte. Seit seiner Gründung vor 17 Jahren wurde die große Mehrheit der Empfehlungen des Rates von der Regierung übernommen. Mitte Novem-

ber hat sich der Rat für die Einführung einer CO₂-Steuer ausgesprochen, und nun liegt der Plan des Angestellten aus Berlin auf dem Tisch von Premierminister Wen Jiabao.

Noch beraten die Chinesen über den Vorschlag, doch Schlegelmilch hat bereits das nächste große Land mit seinen Ideen infiziert. Vergangene Woche endete eine zehntägige Reise, bei der er den vietnamesischen Vizefinanzminister Do Hoang Anh Tuan durch Europa begleitet und mit ihm Finanz- und Umweltministerien besucht hat. Vietnam plant unter anderem die Einführung von Steuern auf energieintensive Produkte, auf Waschmittel, Zigaretten und Kerosin. Auch wenn es so klingen mag – Schlegelmilch ist keine Geheimwaffe für Finanzminister weltweit, die auf der Suche nach unerschlossenen Geldquellen sind. Aber er hat eine Überzeugung: Steuern müssen der Marktwirtschaft einen Rahmen geben, der gleichzeitig sinnvoll für die Umwelt ist. „Steuern sind ein marktwirtschaftliches Instrument und oft wirksamer als Verbote“, sagt er.

Das Bewusstsein für die Wechselwirkungen von Steuern und Umweltschutz entwickelt Schlegelmilch schon während des Volkswirtschaftsstudiums in Frankfurt. Mit seiner Diplomarbeit belegt er 1993, dass die Steuergesetze in vielen OECD-Staaten umweltschädliches Verhalten noch fördern, statt es zu verhindern. Am Wuppertal Institut und als Gastwissenschaftler bei der gerade neu

entstandenen EU-Umweltagentur in Kopenhagen arbeitet Schlegelmilch weiter an seinen Konzepten, sein Chef ist der SPD-Umweltpolitiker und Ökosteuerbefürworter Ernst Ulrich von Weizsäcker.

Doch auch im konservativen Lager wird der Widerstand mit der Zeit geringer. Mitte der 90er-Jahre begeistert sich auch die CDU für die Ideen, der damalige CDU/CSU-Fraktionschef Wolfgang Schäuble lässt seinen parlamentarischen Geschäftsführer Hans-Peter Reppnik sogar ein Konzept erarbeiten, dass eine mehrfache Dividende verspricht: Höhere Steuern auf den Umweltverbrauch sollen zugleich niedrigere Sozialabgaben ermöglichen und damit die Arbeitskosten senken. Der Plan scheitert, vor allem an der CSU mit ihrem damaligen Landesgruppenchef Michael Glos.

Als 1998 Rot-Grün an die Macht kommt, schlägt die Stunde der Ökosteuerordenker. Schlegelmilchs Chef, von Weizsäcker, zieht für die SPD in den Bundestag ein und nimmt Schlegelmilch mit nach Berlin. Der junge Experte wechselt bald darauf ins Umweltministerium. Dort arbeitet er an der ökologischen Steuerreform und für die damalige EU-Ratspräsidentschaft an der EU-Energiebesteuerung mit. Der Rückhalt in der Politik ist groß zu dieser Zeit. Kurz traut sich die Bundesregierung sogar, mit Sprüchen wie „Mehr Ökostrom, mehr Sex“ Werbung für die eigentlich nicht populären Steuererhöhungen bei

STEUERUNGSEFFEKT



Umgesteuert Der Anteil der Umweltsteuern an den Staatseinnahmen stieg nach Berechnungen des Forums Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft (FOS) von 1998 bis 2003 von 5,1 auf 6,5 Prozent. Weil die Große Koalition energiebezogene Verbrauchssteuern nicht änderte, aber andere Steuern erhöhte, ging der Anteil der Umweltsteuern bis 2008 wieder auf 5,4 Prozent zurück.

Umgelenkt Ohne die Ökosteuer würde der Beitrag zur Rentenversicherung in Deutschland um 1,7 Prozentpunkte höher liegen.

Morgen Aloys Wobben tüftelt an genialen Windenergieanlagen und macht sich fleißig Feinde. Alle folgen der Serie finden Sie unter www.ftd.de/greenminds



„Botschafter der deutschen Umweltpolitik“: Ökosteuerexperte Kai Schlegelmilch auf dem Dach der Firma Evergreen Solar in Berlin

Strom, Benzin und Gas zu machen. Schlegelmilch arbeitet weiter, achtet mehr auf den Inhalt als auf Posten. Im Ministerium steigt er nicht höher auf der Karriereleiter, während seines China-Engagements reduziert er auf eine halbe Stelle. Die Statussymbole des Erfolgs sind nicht seine Welt. Sein Büro in dem abweisenden Plattenbau am Alexanderplatz ist winzig, der Fußboden übersät mit Aktenstapeln. Aus dem Fenster fällt der Blick auf eine Großbaustelle.

Schlegelmilch hat seine Berufung gefunden. Auch ehrenamtlich ficht er für die Ökosteuer, als Vizevorsitzender des Forums Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft (FOS). Wenn er sein kleines Büro für die Vereinsarbeit verlässt, hält er brav seinen Dienstausweis unter den Zeiterfassungsautomaten und meldet sich ab. Eine Viertelstunde mit der U-Bahn, und er steht im neuen Büro des Vereins im Bezirk Wedding. Der als Forum Ökologische Steuerreform gegründete Verein war zunächst eine Art Nebenstelle des Wuppertal Instituts. Schlegelmilch verfasste große Teile des ersten Memorandums. „So richtig los ging es vor vier bis fünf Jahren“, sagt der 44-Jährige. Inzwischen gibt es Sponsoren und Mitglieder aus der Wirtschaft, und die hauptamtlichen Mitarbeiter in dem Vierzimmerbüro können sich durch ihre Expertisen unter anderem für Nichtregierungsorganisationen selbst finanzieren.

Was treibt jemanden an, sich tagaus, tagein mit dem immergleichen Thema zu befassen, im Beruf wie in der Freizeit, unbezahlt und oft in den Abendstunden? Schlegelmilch hat seine Entscheidung früh getroffen, als er nach Banklehre und Bundeswehr zum Öko-begeisterten wurde. „Als Banker würde ich acht Stunden am Tag für eine Sache arbeiten und dann in der Freizeit drei Stunden für das Gegenteil. Da stehe ich lieber zwölf Stunden auf der richtigen Seite.“

Schlegelmilch ist überzeugter Öko – aber kein Linker. Mit seinem christlich-liberalen Elternhaus wollte er schon als Student nicht brechen. Am Wohnort Bad Vilbel nördlich von Frankfurt tritt er der ÖDP bei, nicht Joschka Fischers Grünen. Auch privat lebt Schlegelmilch möglichst konsequent nachhaltig. Das Haus in Rahnsdorf östlich von Berlin, in dem er mit Frau und zwei Kindern wohnt, ist aus Holz, hat Niedrigenergiestandard, nutzt Regenwasser für die Toiletten und wird von einer 17-Kilowatt-Fotovoltaikanlage auf dem Dach mit Strom versorgt. Das gebrauchte Auto, das er in den 80ern von den Eltern übernimmt, ist sein erstes – und sein letztes. Heute reist er, wenn irgendwie möglich, mit der Bahn. „Er kennt die europäischen Schlafwagenverbindungen auswendig“, sagt der FOS-Vorsitzende Anselm Görres halb spöttisch, halb bewundernd. Bis nach Madrid soll Schlegelmilch schon mit dem Zug gefahren sein, nur nach Asien sind Flüge unvermeidlich.

„Botschafter der deutschen Umweltpolitik“ nennt ihn Görres, der als Unternehmensberater in München arbeitet, manchmal auch „Ökosteuer-Google“ – wegen seines enzyklopädischen Fachwissens. Dazu könne sich Schlegelmilch auf ein weltweites Netzwerk stützen. „Es gibt wenige Länder in der Welt, zu denen er nicht drei bis sechs Leute nennen kann, die sich mit Themen wie Ökosteuer befassen“, konstatiert Görres.

Das Netzwerk umfasst inzwischen nicht mehr nur Steuerexperten. Seit gut zwei Jahren arbeitet Schlegelmilch in einem Referat, das sich mit Windenergie und Stromnetzen befasst. Im Sommer war er in Chile, einem Land, das erneuerbare Energien im Überfluss nutzen könnte, wenn die Stromnetze entsprechend ausgerüstet werden. „Gerade wurde der Posten eines Energieministers geschaffen“, freut sich Schlegelmilch. Der neue Ressortleiter Marcelo Tokman war zuvor Chef der Energiekommission, mit der Schlegelmilch schon seit Jahren zusammenarbeitet. „Die Aufwertung ist ein wirklich toller Erfolg, auch für unsere kontinuierliche Unterstützung aus Deutschland“, sagt er. Auch Tokman ist inzwischen Teil des Netzwerks: Im Juli trafen sich der chilenische Minister und der deutsche Ökosteuerexperte bei einer Konferenz in der chilenischen Hauptstadt Santiago erstmals auch persönlich.

Wo Politiker vor allem über den Export deutscher Umwelttechnologie reden, sorgt Schlegelmilch mit dafür, dass die Gesetze anderer Staaten solche Technologien auch attraktiv machen. Er hofft, dass die Debatte auch in Deutschland wieder beginnt, schließlich war der neue Finanzminister Schäuble in den 90er-Jahren schon einmal an den ökologischen Wirkungen des Steuersystems interessiert.

Gerhard Schröder übrigens, der als Kanzler die ökologische Steuerreform zu verantworten hatte, war bei ihrer Einführung noch skeptisch. Aber Ende Oktober hat Schlegelmilch den Altkanzler zufällig an einer Hotelbar im chinesischen Wuhan getroffen und sich als einer der Autoren des damaligen Gesetzes vorgestellt. Das sei doch eine gute Sache gewesen, meint Schröder heute. Dann haben beide mitten in China mit einem Glas Rotwein auf die Ökosteuer angestoßen.

Japan, ein Land der Öko-Technologie. Sein führendes Solar-Unternehmen agiert weltweit.

© PV NEWS - Japanese Cell Production, 2008 (MW-44)

sharp-solar.com

